

Volksblatt

Nummer 201

Donnerstag, den 23. Juli 1931

Jahrgang 1931

Tagesfragen.

**Rücken-
stärkung?**

Es gibt Zeitungen, die das Telegramm der „nationalen Opposition“ an den Reichskanzler Dr. Brüning als Dolchstoß bezeichnen. Wir möchten uns diesen Ausdruck nicht zu eigen machen. Die Sprache des Telegramms konnte ohne Frage an Schärfe nicht überboten werden. Es läßt auch ganz außer acht, daß schon seit Sonntag, sogar seit Montag, ganz einwandfrei feststeht, daß der Reichskanzler den politischen Bedingungen Frankreichs für eine Anleihe ein glattes Nein entgegengesetzt hat und daß das Nebeneinanderbestehen des deutschen und französischen Standpunktes ohne jede Konzession von deutscher Seite eine weltbekannte Tatsache ist. Nicht nur bis zur Stunde, wo die Führer der Reichsorganisations ihre Telegramme abgefaßt haben, sondern auch bis heute ist nichts eingetreten, was als eine Umänderung in dieser Hinsicht betrachtet werden könnte. Der drohende Ton war daher nicht nur überflüssig, sondern auch schon deshalb unangebracht, weil so das Telegramm den Anschein erwecken mußte, als habe der Reichskanzler jemals Neigung gezeigt, ausländischen Forderungen nach einer „weiteren Schmälerung der deutschen Staatshoheit“ nachzugeben. Das Gegenteil ist der Fall, und die Drohung mit den „gefährlichen Gedankenanstrengungen bei der deutschen Jugend“ scheint ebenso wenig geeignet, die sachliche und ihrer Aufgaben bewußte Haltung der deutschen Delegation gegenüber dem Auslande zu erleichtern. Aber wir räumen der „nationalen Opposition“, so wenig wir auch mit ihr sympathisieren, immerhin ein, daß es vaterländische Sorge war, die das Telegramm diktiert hat, obwohl sich dieser Patriotismus dem naiven Eigenbunde untergeordnet hat, daß nur die wortstarken Männer der Rechten, Männer vom Schlage Hitler und Eugenbergs, imstande seien, für Deutschland Erpressendes zu leisten. Opposition muß sein im demokratischen Staat. An Reichshofstrasse geht er aus. Auch oppositionelle Kritik muß sein. Ist sie sachlich, so haben die Regierung und die sie stützenden Parteien an ihr ein Regulativ, und sie werden vor dem Fehler bewahrt, alles, was sie selbst tun und beschließen, als über jeden Zweifel erhaben einwandfrei zu betrachten. Überleider zeichnen sich die Kritik unserer „nationalen Opposition“ durch Sachlichkeit nur äußerlich aus. Können wir uns nun sehr wohl vorstellen, daß ein Telegramm der Opposition dem im Ausland über ebenso schwierige wie für Deutschland lebenswichtige Fragen verhandelnden Reichskanzler eine Rückenstärkung zu sein vermöchte, ein willkommenes Mittel, mit dem er gegenüber den Forderungen der Gegenseite operieren könnte, so steht das doch voraus, daß es in Ton und Inhalt fair ist. Und das verneint man in diesem Falle. Dieses Telegramm war keine Rückenstärkung. Wenn man seiner Bedeutung gerecht werden will, so vermag man höchstens zu sagen, daß es offenbar vor allem für den innerpolitischen Gebrauch bestimmt war, um den eigenen Anhängern, den Deutschen unter ihnen, zumal, denen Brüning doch schon zu imponieren und bei denen er Vertrauen zu erwecken beginnt, wieder einmal in besonders kompakter Form einige aufreizende Boten und Sprüche in die Gehirne zu hämmern. Denn das Rezept hat der Mittelwelt bis heute noch kein deutschnationaler, noch kein Nationalsozialist, noch kein Mann des Stahlhelms verraten, wie Deutschland aus der jetzigen Krise, der zu entgehen ja auch nach Eugenbergs Daves- oder Young-Krisentheorie nicht möglich war, ohne Hilfe des Auslandes hinauskommen soll. Die weltwirtschaftliche Verflechtung, aus der Deutschland nicht herausgenommen werden kann, hat ihr internationales Ansehen und des ersten Hoover-Plans geführt, sie wird auch, ohne daß darum der Mund der Gefährte wieder zu sprechen braucht, zu mehr führen, als der zweite, gestern veröffentlichte Hoover-Plan uns bietet, der uns zu 90 Prozent auf Selbsthilfe verweist. Gewiss wird es auf diese vor allen Dingen ankommen. Aber mehr als die 10 Prozent ausländische Unterstützung, die Hoover zunächst neben dem Schuldenjahr als ausreichend ansieht, wird sich, wie wir glauben hoffen zu dürfen, doch aus den Londoner Verhandlungen ergeben. Und wenn auch nicht sofort der gordische Knoten durchhauen wird, der uns als Tributjahr an die Siegermächte fesselt, so sind wir auf dem schweren Wege durch die Wüste, von dem einst Erzberger sprach, doch schon ein ganz erhebliches Stück vorwärts gekommen, und der Zustand, der nach französischer Auffassung im Young-Plan seine auf 62 Jahre gültige Fassung bekommen haben sollte, steht bestimmt nicht wieder. Wer begreifen will, wozu ein Wandel sich in außenpolitischer Hinsicht, nicht zum wenigsten auf Grund der reparationspolitischen Erfahrungen, in England, Amerika und anderen Ländern vollzogen hat, der braucht ja nur die Vorgänge der letzten Londoner Konferenz und die internationale Begleitmusik dazu mit etwas politischem Intellekt zu verfolgen. Frankreich erscheint allerdings da heute noch als Außenfeind, und zwar als ein für Deutschland sehr schwieriger Außenfeind. Ob es sich aber noch auf lange Dauer dem neuen weltwirtschaftlichen Geiste verschließen kann, das ist doch immerhin eine Frage, die man heute eher verneinen als bejahen darf, wenn nur die eine

Voraussetzung erfüllt bleibt, daß nicht Männern vom nationalisierenden Geiste eines Hitler oder Eugenbergs gesteuert wird, die Führung des deutschen Volkes zu übernehmen.

England und Frankreich.

Einige Jahre vor dem Weltkriege waren Bemühungen im Gange, Deutschland zu einem Bündnis mit England zu bewegen. Daß nichts daraus geworden ist, daran war man in Berlin nicht unschuldig. So wurde die Entente cordiale zwischen Frankreich und England immer herzlicher, und sie hat während des ganzen Krieges und noch einige Jahre länger ihre Festigkeit bewahrt. Aber unverkennbar ist namentlich in den letzten Jahren das Verhältnis zwischen England und Frankreich immer herzlicher, und sie hat während des ganzen Krieges und noch einige Jahre länger ihre Festigkeit bewahrt. Aber unverkennbar ist namentlich in den letzten Jahren das Verhältnis zwischen England und Frankreich immer herzlicher, und sie hat während des ganzen Krieges und noch einige Jahre länger ihre Festigkeit bewahrt.

und Mächte auf anderer Basis. Und in dieser Hinsicht ist ganz besonders interessant ein Leitartikel in der gestrigen Ausgabe des „Daily Express“. Dessen Gedankengänge sind etwa folgende: Eine Weigerung Frankreichs zur Mithilfe bei der Rettung Deutschlands, außer unter demittigenden, nicht zur Sache gehörenden Bedingungen, ebnet den Weg für ein Bündnis zwischen Großbritannien und Deutschland. Ein solches Bündnis, das sich nicht auf Vereinbarungen oder Versprechungen gründet, sondern lediglich auf dem gemeinsamen Interesse, wäre das bestmögliche Ergebnis für Europa und die Welt. Die englisch-amerikanische Gruppe könnte den Frieden Europas und die Sicherheit der Kapitalanlagen wahrnehmen, wie niemand sonst. Frankreich und seine Satelliten wären isoliert und ihre militärische Autokratie wäre angeht einer übermächtigen Wirtschaftsmacht machtlos. Das ist die Tagis für Frankreich und die Welt, daß Frankreich entschlossen ist, die Kriegsmoralität zu verwerfen und in Deutschland nach wie vor den verhassten Gegner zu sehen will. Deutschland muß vor der finanziellen Zerstörung gerettet werden. Großbritannien und Amerika wer-

den nicht untätig zusehen, wie das deutsche Volk erst in das Chaos und schließlich in die Arme Sowjetrußlands getrieben wird. Niemand befreit Frankreich das Recht, sich nach seinen Gefühlen zu entscheiden, aber Frankreich sollte sich auch klar machen, daß, wenn durch sein Verhalten die wirtschaftliche Macht in Europa in die Hände Deutschlands, Großbritanniens und Amerikas fällt, die Macht über die ganze Zukunft der Kriegsschulden und Reparationen nach den Notwendigkeiten des Augenblicks entscheiden werden und nicht unter dem Gesichtspunkt des Jalles der Vergangenheit.

Ob diese Stimme der Mehrheit der öffentlichen Meinung in Großbritannien entspricht, mag dahingestellt bleiben. Aber das ein Blatt, das nicht etwa ein Außenfeindorgan ist, solche Gedankengänge vertritt, ist doch immerhin interessant. Man soll darauf in Deutschland noch keine Lustschlösser bauen. Wer aber weiß, ob nicht die Zukunft Amerika, Großbritannien und Deutschland in solcher Weise zusammenführen wird? Starke wirtschaftliche Berührungspunkte und Sympathien sind ohne Zweifel jetzt schon vorhanden.

Ausländische Bankiers nach Berlin eingeladen.

Sie sollen feststellen, ob die Londoner Beschlüsse für Deutschland ausreichend sind. Die Franzosen sind nicht desinteressiert. / Neben den finanzpolitischen wichtige außenpolitische Besprechungen. Heute wahrscheinlich Schluß der Konferenz.

Deutsche Erklärungen über die bisherigen Konferenzergebnisse.

London, 22. Juli.
„Es sind einige Fortschritte gemacht worden“. Mit diesen Worten leitete der Vorsitzende der deutschen Delegation die heutigen Besprechungen mit den deutschen Pressevertretern ein. Er wies darauf hin, daß gestern nachmittag die Finanzminister der in Betracht kommenden Länder zusammengekommen sind und sich der Gegenstand der Diskussion im wesentlichen um drei Punkte gedreht hatte.

Die Verlängerung des bisherigen Kreditkredits von 100 Millionen, die Maßnahmen, um sonstige private Kredite fließen zu lassen und schließlich die Frage, wie darüber hinaus neue kurzfristige Kredite der Reichsbank zur Verfügung gestellt werden können.

Verschiedene Anregungen wurden in dieser Richtung gemacht, die heute vor die Vollkonferenz gebracht wurden. Sie sind in formulierte Vorschläge gefaßt, die eine Einleitung enthalten. Darin werden die verschiedenen Punkte angeführt, ohne daß deshalb die Vorschläge als endgültige Vorschläge betrachtet werden können. Es ist ausdrücklich betont worden, daß es sich lediglich um Anregungen handelt, die sich aus den gesamten Diskussionen heraus kristallisiert hätten und daß die Finanzminister und Landesvertreter in ihren Entscheidungen frei sind

und nicht gebunden durch die Stellungnahme der Finanzminister.

An der Einleitung des Dokumentes, das nicht in die Öffentlichkeit gelangen wird, weil es umredigiert und in eine endgültige Entscheidung eingefügt werden wird, wird ausdrücklich betont, daß die Ausrechterhaltung der finanziellen Stabilität Deutschlands wesentlich für die Interessen der ganzen Welt und der auf der Konferenz anwesenden Regierungen ist und daß alle Regierungen bereit sind, zur Wiederkonferenz des Vertrauens zusammenzuarbeiten, soweit es in ihrer Macht liegt.

Dies wurde besonders betont mit Rücksicht auf die gestrige Nachricht, daß die Franzosen desinteressiert wären und ihr Gang nach London nur als ein Akt der Höflichkeit zu betrachten sei. Diese Nachricht ist völlig unbegründet. Die Franzosen haben sich, wie von deutscher Seite hervorgehoben wurde, durchaus politisch eingestellt, nicht nur zu der erwähnten allgemeinen Einleitung, sondern auch zu jedem einzelnen Punkt.

In der Frage des Kreditkredits und des Stenienlassens sonstiger Kredite ist heute Übereinkunft erzielt worden. Letzteres ist insbesondere der amerikanischen Gedanke, nämlich, daß vor allem Sicherheit geschaffen werden muß, damit die jetzt in Deutschland vorhandenen kurzfristigen Kredite nicht weiter abgezogen werden.

Während die finanziellen Besprechungen geführt wurden, hat Außenminister Dr. Curtius Gelegenheit genommen, mit den verschiedenen in London anwesenden Außenministern in Verbindung zu treten. Am gestrigen Vormittag hat eine Besprechung mit Stimson stattgefunden, auf die am Nachmittag eine zweimalige Zusammenkunft mit Henderson folgte. Für heute nachmittag um 6 Uhr ist eine Zusammenkunft mit Brand angelegt. Heute abend trifft Dr. Curtius mit den italienischen Delegierten und morgen mittag mit den französischen Delegierten in der Deutschen Botschaft zusammen.

Dem Außenminister liegt daran, die allgemeine politische Fragen, die bei derartigen Zusammenkünften der Außenminister und besonders in einer solchen Lage erörtert werden, fortzuführen und vor allem die in Paris begonnenen Besprechungen mit dem französischen Außenminister fortzuführen.

Besonderer Wert wird auch darauf gelegt, die Erörterungen mit Belgien über die besondere Frage der Ueberleitung des Hoover-Planes, die bereits in Berlin eingeleitet worden sind, zu einem Ende zu führen. Hierbei wird das Markabkommen natürlicherweise eine besondere Rolle spielen. Die Besprechungen werden heute abend in London beginnen und man hofft, daß sie zu einem guten Ende geführt werden können.

Von deutscher Seite wurde weiter hervorgehoben, daß die Notwendigkeit der Schaffung von Sicherheiten dafür, daß die in Deutschland vorhandenen kurzfristigen Kredite nicht weiter zurückgezogen würden, bisher als selbstverständliches angesehen worden war und daß die Schwierigkeiten, die in der Regelung dieser Frage liegen, so wenig begriffen wurden, daß man nicht verstand, warum hierüber noch verhandelt wird. Aber wenn man näher auf die Verhandlungen, die gestern und heute von den Finanzministern geführt wurden, eingeht, so zeigt sich, welche ungeheuren Schwierigkeiten darin bestehen, nicht zu 100 Prozent, aber doch in größtem Umfange diese Kredite zu erfassen und eine Organisation zu schaffen, die dafür sorgt, daß sie nicht weiter abgezogen werden. Dies bildet den Gegenstand der heutigen Verhandlungen. Die Formulierung wird noch besonders vorgenommen werden. Hierzu gehört

der Vorschlag der amerikanischen Delegierten, daß zur Durchführung des grundsätzlichen Planes gemeinsamer Maßnahmen ein Komitee der Zentralbanken und anderer Banken alsbald zusammentritt, damit die Empfehlungen der Regierungen in die Tat umgesetzt werden können.

Es muß betont werden, daß es sich nur um Empfehlungen der Regierungen handelt und nur darum, daß die Regierungen die Zentralnotenbanken und andere Institute veranlassen, die Maßnahmen zu treffen, die von deutscher Seite für entscheidend gehalten werden. Es wird wahrscheinlich bald bekannt werden, daß die deutsche Delegation vorgelegt hat, daß alsbald einige maßgebende Finanziers dem Kanten den Puls fühlen, um dafür zu sorgen, daß die Verantwortlichkeit dieser Konferenz aufrecht erhalten bleibt.

Es liegt im Interesse Deutschlands, daß von dieser Konferenz eine Reihe maßgebender Bankiers vom Top der Bank, die sich bereits bei früheren derartigen Gelegenheiten als hervorragende Kenner des internationalen Wirtschaftslebens und als unvoreingenommene Beurteiler der internationalen Wirtschaftslage erwiesen haben (Sprague, Sir Robert Kindersley, Wallenberg u. a.) nach Berlin gebeten werden, um festzustellen und mitzuteilen

Streichung der Reparationen das beste Mittel.

Endlich sieht man's ein.

Verhängnisvolle Folgen der Reparationszahlungen.

Wie Reuters aus Washington meldet, werden die verhängnisvollen Folgen des Verlustes der Alliierten, während der Weltwirtschaftskrise Reparationen von Deutschland zu erlangen, durch die von dem amerikanischen Handelsdepartement veröffentlichten Statistikenangaben klar gezeigt. Daraus ergibt sich, daß für die am 31. Dezember 1930 beendete siebenjährige Periode die Handelsbilanz Deutschlands um 1500 Millionen Dollar passiv gewesen sei und daß dieser Staat während desselben Zeitraumes 2500 Millionen Dollar als Reparationen habe zahlen müssen. Um dies tun zu können, sei Deutschland gezwungen gewesen, 3335 Millionen Dollar zu leihen.

Newyorker Stimmen zur Londoner Konferenz.

„Times“ und „Gerald Tribune“ drücken aus London, daß dort eine anglo-amerikanische Zusammenarbeit sowie Uebereinstimmung zu konstatieren sei, sowohl bezüglich der Notwendigkeit, innerhalb der nächsten Tage zu Ergebnissen zu gelangen, als auch darüber, daß die französischen Forderungen unakzeptabel seien und daß von den französischen Ansichten einer sofortigen langfristigen Anleihe abgesehen, wünschenswert wäre. Gleichzeitig bringen beide Blätter längere Welterörterungen über die gestrigen Vorschläge

Hoovers, in denen es zunächst heißt, daß die Verfasser sich in ihrer Kritik an diesen Vorschlägen Zurückhaltung auferlegen müßten, da sie keine besseren an deren Stelle setzen hätten. Im übrigen stimmen sie auch wenigstens insoweit mit dem neuen Hoover-Plan überein, als auch die von der Antinationalität einer sofortigen langfristigen Anleihe überzeugt wären, ebenso wie sie den Vorschlag des Präsidenten, die kurzfristigen Anleihen durch einen von der 333, zu ernennenden Ausschuss umzuwandeln zu lassen, billigten. Zweifel wären lediglich hinsichtlich der Verlängerung der kurzfristigen Anleihen zu äußern. Dies seien jedoch banktechnische Bedenken, die sich doch wohl durch zeitliche Staffelung und sonstige Maßnahmen beseitigen ließen.

Der Haupteinwand der hiesigen Bankkreise gegen eine ausgedehnte kurzfristige Kreditgewährung ist die Befürchtung, daß sich die große Menge der Kreditgeber schwerlich kontrollieren ließe und daß daher zu ungelegenen Zeiten erhebliche Rückziehungen eintreten könnten. Als bestes Mittel zur Stabilisierung der deutschen Finanzverhältnisse und der damit im Zusammenhang stehenden Stärkung des Vertrauens zur deutschen Wirtschaft — im Inlande und im Auslande — wird sowohl der Senat als auch die „Times“ zufolge die Herabsetzung oder Streichung der Reparationen angesehen. Beide Blätter lassen sich aus einflussreichen Kreisen dahin informieren, daß die Ueberzeugung in Wallstreet immer mehr an Boden gewinne, Deutschlands Sanierung und die Stabilisierung Mitteldeutschlands überhaupt sei nicht so sehr eine Frage der Gewährung neuer Anleihen an Deutschland, vielmehr werde eine Schuldenentlastung die zuerstige des deutschen Volkes mehr fördern, als eine Erhöhung der Schuldenlast durch neue Anleihen. Allerdings könne dieses Problem, das auf das engste mit der Kriegsschuldenfrage überhaupt zusammenhänge, erst nach dem Zusammentritt des Kongresses in Angriff genommen werden. Es liege also zunächst außerhalb der von der Londoner Konferenz zu erreichenden vorläufigen Lösung.

Bei der Beobachtung, ob das, was in London vereinbart wird, ausreicht, um in Deutschland die Kreditverhältnisse aufrechtzuerhalten.

Sie sollen gleichzeitig die Verantwortung übernehmen, der Konferenz oder einem anderen Institut zu berichten, daß eine weitere Konferenz notwendig ist, weil sich gezeigt hat, daß die bisherigen Maßnahmen nicht ausreichen. Es muß besonders unterstrichen werden, daß unter keinen Umständen die Auffassung aufkommen darf, daß es sich hier um irgend eine Art von Kontrollkomitee handelt. Die Anregung dieses Komitees ist in keiner Weise aus taktischen Gründen vorgeschoben worden.

von Fetscher Seite ist bisher irgend ein Kontrollkomitee erwähnt worden.

Das Komitee zur Aufrechterhaltung der Kredite könnte beispielsweise in Basel oder sonstwo zusammentreten. Sehr wichtig ist, zu sehen, wie sich die Vorschläge dieser Konferenz auswirken und wenn sich zeigt, daß es nötig ist, darüber hinaus zu gehen, alsbald eine neue Konferenz einzuberufen.

Besüglich des Punktes, inwiefern Deutschland neue Kreditkontingente zur Verfügung gestellt werden sollen, sind die Diskussionen nicht weiter vorgetragen worden. Es gibt eine ganze Reihe von Fragen, die sich immer auf das Problem beziehen, wie diese Kredite gesichert werden. Es wurde beispielsweise der Gedanke geäußert, daß Handelswechsel der Reichsbank zum unmittelbaren Redizant in Ausland gegeben werden. Es wurde darauf hingewiesen, daß dieses fast regelmäßig bei der Stabilisierung einer Währung angewandt wurde. Dies ist gewöhnlich nur in geringem Umfang nötig gewesen, aber es würde eine Erweiterung der Bewegungsfreiheit der Reichsbank bedeuten, wenn die Handelswechsel dem Ausland redizantfähig gemacht werden. Hierbei sollte die Goldbank als Träger der Erweiterung der kurzfristigen Kredite eingeschoben werden.

Diese und die damit zusammenhängenden Fragen werden heute nachmittag um 4 Uhr auf einer Sitzung der Finanzminister erörtert werden, deren Vorschläge morgen vormittag um 10 Uhr der Vollkonferenz unterbreitet werden. Die Vorschläge von heute morgen und nachmittag werden, wie üblich, von einem Entwurfsausschuß redigiert werden.

Ein Fortschritt erzielt.

* London, 22. Juli.

Die heutigen Besprechungen der sieben Mächte, die wiederum um 10 Uhr begannen, wurden um 13 Uhr vertagt. Es wurde über sie folgendes Kommuniqué herausgegeben:

„Die internationale Konferenz hielt heute um 10 Uhr morgens eine weitere Besprechung im Foreign Office ab, die sich weiter mit den Methoden befachte, das Vertrauen in die Stabilisierung der deutschen finanziellen Lage durch eine einmündige internationale Kooperation auf der Basis des vom Komitee der Finanzminister vorgelegten Berichtes wiederherzustellen. Es wurde ein Fortschritt erzielt und gewisse technische Fragen sind den Finanzministern überwiesen worden, welche darüber heute nachmittag beraten wollen und der morgen vormittag abgehaltenen Hauptkonferenz Bericht erstatten werden.“

Am Schluß der Nachmittagsitzung des Mittwochs verabschiedeten sich die Teilnehmer, daß die Verhandlungen der Finanzminister zu einem gewissen vorläufigen Abschluß gelangt seien. Es soll eine Vereinbarung zustande gekommen sein, die morgen der Konferenz zur Kenntnisnahme unterbreitet werden wird.

Ueber die heutige Finanzministerkonferenz berichtet Reuters: Die Finanzminister berieten heute nachmittag über die Fassung verschiedener Entschlüsse, die der morgigen Plenarsitzung der Konferenz unterbreitet werden sollen. Wie aus autorisierter Quelle verlautet, hat sich die Konferenz mit der Frage neuer Kredite zugunsten Deutschlands sehr wenig beschäftigt. Die Debatte betraf lediglich die Stabilisierung der bestehenden Kredite, sowie andere Mittel, Deutschland zu helfen. Die interessierten Regierungen werden wahrscheinlich die Emmissionsbanken Frankreichs, Großbritanniens und Amerikas ersuchen, den bereits bewilligten 100 Millionen Kredit an Deutschland um drei Monate zu verlängern. In dieser Weise würde der Betrag der Kredite der Privatbanken an Deutschland ungefähr aufrechterhalten werden. Der Vorschlag einer Neuverteilung der kurzfristigen Kredite unter Großbritannien, Frankreich und Amerika soll nun endgültig aufgegeben worden sein.

Morgen nachmittag von 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr sind alle Konferenzteilnehmer vom König zu einem im Buckinghampalast stattfindenden Gartenfest eingeladen.

Stimson über den Gang der Londoner Verhandlungen.

* London, 22. Juli.

Ueber den Fortgang der Verhandlungen in der Vollkonferenz am Mittwoch vormittag äußerte sich der amerikanische Staatssekretär Stimson in einer Unterredung wie folgt: Es sei ein wichtiger Fortschritt gemacht worden, und es bestehe die Hoffnung, daß die Konferenz ihre Arbeiten am Donnerstag beenden werde. Die Aufmerksamkeit aller Mitglieder der Konferenz habe sich auf die Vorschläge konzentriert, die eine mögliche Hilfeleistung für Deutschland vorläßen. Alle kritischen Fragen seien erledigt worden.

Stimson sagte dann auseinander, daß sein Dementi bezüglich der neuen Hoover-Vorschläge in Wirklichkeit nichts weiter als eine Frage der Auslegung sei. Es handele sich tatsächlich nicht um neue Vorschläge, er habe nur dieselben Vorschläge unterstrichen, die er schon in Paris gemacht habe. Die sogenannten neuen Hoover-Vorschläge seien nichts weiter als eine Darlegung des Standpunktes Hoovers ohne besondere Bezugnahme auf die Ereignisse in der Konferenz. In Wirklichkeit handele es sich gar nicht um einen amerikanischen Vorschlag, weil die englischen und amerikanischen Pläne zusammenfielen. Soweit die Konferenz in Frage komme, seien die Vorschläge von MacDonald unterbreitet worden, und ein zusammenhängender Plan sei formell überhaupt noch

KPD will die „Führung des Volksentscheids übernehmen“!

Willkommene oder unwillkommene Bundesgenossen der „nationalen Opposition“?

Severings Antwort an die Kommunisten.

* Berlin, 22. Juli.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mittelt, hat der preussische Innenminister Severing auf das gestern veröffentlichte Schreiben der kommunistischen Landtagsfraktion folgende Antwort an den Abgeordneten Schwent erteilt:

Auf Ihr Schreiben vom 21. Juli teile ich Ihnen mit, daß die preussische Staatsregierung es ablehnt, Maßnahmen zum Schutz der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zum Gegenstand eines politischen Tauschhandels zu machen. gez. Severing.

Von der Annahme oder Nichtannahme Ihrer Forderungen hat die kommunistische Partei, wie wir gemeinhin haben, ihre Stellungnahme zum Volksentscheid über die Auflösung des Landtages abhängig gemacht. Nachdem die Antwort Severings auf das kommunistische „Ultimatum“ so ausgefallen ist, wie wir es als selbstverständlich angesehen haben, kann der Stahl-

helm damit rechnen, daß Schuster an Schuster mit ihm, den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten die Kommunisten zum Volksentscheid aufzumarschieren werden. Dem KPD-Büro ist bereits von kommunistischer Seite bestätigt worden, daß die Partei nunmehr entschlossen sei, ihre Anhänger aufzufordern, bei dem für den 9. August anberaumten Volksentscheid sich für die sofortige Auflösung des Preussischen Landtages einzusetzen.

Die Kommunisten würden nunmehr „die Führung des Volksentscheids übernehmen“. Der Stahlhelm und Parteien der Rechten, die den Volksentscheid propagieren, werden sich über diese „Waffenhilfe“ äußern müssen.

Die „Rote Fahne“ bringt eine von eschemattigen Offizieren und Nationalsozialisten unterzeichnete Erklärung, in der die Unterzeichner ihren Vortritt zur kommunistischen Partei erklären und ihre nationalsozialistischen Gesinnungsgenossen auffordern, ihrem Beispiel zu folgen. Unter den Unterzeichnern befindet sich auch Graf Stenbock-Fermor, der durch seine Flügel „Meine Erlebnisse als Bergarbeiter“ und „Freiwilliger Stenbock-Fermor“ bekannt geworden ist.

Rentenversorgungsgesetz nicht möglich.

Die Reichsregierung antwortet auf Wunsch des Reichstages.

* Berlin, 22. Juli.

Die Reichsregierung hat dem Reichstage eine Überlicht über ihre Antworten auf Entschlüsse gegeben, die der Reichstag vor längerer Zeit angenommen hatte. Es ergibt sich aus den Antworten, daß die Reichsregierung wiederum die Möglichkeit eines Rentenversorgungsgesetzes geprüft hat. Sie sei dabei zu dem Ergebnis gekommen, das ein solches Gesetz, das den Kleinrentnern einigermassen ausreichende Bezüge gewährte und sie von der Inanspruchnahme der Fürsorge befreite, dem Reich jährlich mindestens 200 bis 300 Millionen Reichsmark Kosten aufbürden würde. Bei der Finanzlage des Reiches sei daher die Durchführung eines Rentenversorgungsgesetzes nicht möglich. Auch den weiteren Mittelplan, Beträge für die Rentner bereit zu stellen, habe nicht entfallen werden können. Weiter erinnert die Reichsregierung u. a. daran, daß in ihrem Entwurf eines Vermögenssteuergesetzes der § 46, die Mitwirkung von Arbeitnehmern als Grundbesitzbesitzer im Steuerverfahren vorsehe, die Möglichkeit einer Verallgemeinerung des in § 84 des Betriebsvertragsgesetzes gegebenen Schutzes gegen unbillige Härten bei Kündigungen werde beim Entwurf eines Arbeitsvertragsgesetzes geprüft werden. Gegen eine Verlängerung des Kündigungsgrundes durch lange Mindestfristen beständen erhebliche Bedenken gerade im Interesse der älteren Arbeitnehmer. Im Reichsarbeitsministerium sei der Entwurf eines Gesetzes über Tarifverträge und Betriebsvereinbarungen in Vorbereitung, der die Neugefaltung des Tarifrechts bringend sei. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sei angewiesen, bei der Vermittlung von Arbeitslosen auf etwaigen Doppelverdienst besonders aufmerksam zu machen.

Was das KPD-Büro hierzu erzählt, sind die beim Reichsarbeitsministerium vorliegenden Entwürfe eines nicht vorgelegt worden. Stimson erklärte weiter, die Konferenz befähigte sich lediglich damit, das Jahr abzuwarten, um das in ihm befindliche Wasser zu reiten, ehe man neues Wasser in das Fass gießen wolle. Ueber langfristige Kredite werde jetzt nicht mehr verhandelt. Das könne später geschehen. Bei der Konferenz handele es sich um eine Gruppe von Ministern am runden Verhandlungstisch, die die zeitweiligen finanziellen Bedürfnisse Deutschlands erwägen. Im Grunde genommen handele es sich um eine Aufgabe für den Bankier, und es sei vielleicht nur ein Zufall, daß Staatsmänner zusammenberufen worden seien, wahrscheinlich nur deswegen, weil sie im Augenblick verfügbar gewesen seien. Die Zukunft müsse am besten den Bankiers überlassen werden.

Die Hilfe Amerikas.

* Washington, 22. Juli.

Die gestrige Erklärung des Staatsdepartements, daß, hiesigen Informationen zufolge, die Bankiers dem neuen amerikanischen Plan zustimmen würden, wurde heute durch die weitere Mitteilung ergänzt, daß Senator Morrow, der aus der Zeit, da er Partner Morgans war, enge Beziehungen zur Wallstreet besitzt, auf den Wunsch Hoovers hin zwölf führende amerikanische Banken dazu verpflichtet, sich in schriftlicher Form dazu zu verpflichten, daß sie während der gegenwärtigen Krise keine Depotsvorschuße oder Kredite aus Deutschland zurückziehen. Als Zeichner dieses Versprechens werden von Baltimore Sun u. a. genannt: Chase National, National City, Chatham Phénix, American Exchange und Irving Trust Bank. Morgan & Co. ist nicht erwähnt.

Berlin, der bisher täglich sehr pessimistische Berichte an Baltimore Sun geschickt hatte, teilt heute mit, daß der amerikanische Plan binnen 48 Stunden angenommen werden dürfte.

Der englische Gegenbesuch in Berlin.

* London, 22. Juli.

Wie wir erfahren, ist der deutschseits vorgeschlagene Wunsch, Premierminister MacDonald und Außenminister Henderson möchten den Besuch der deutschen Staatsmänner in London alsbald in Berlin erwidern, von englischer Seite mit freundlicher Zustimmung aufgenommen worden.

Arbeitsvertragsgesetzes und eines Gesetzes über Tarifverträge und Betriebsvereinbarungen. Teile des großen umfassenden Programms des Arbeitsministeriums, das auf die Schaffung eines einheitlichen Arbeitsrechts gerichtete ist. Dieses Arbeitsrecht soll die bestehenden arbeitsrechtlichen Gesetze und Bestimmungen zusammenfassen mit den notwendigen Veränderungen und Ergänzungen. Man gibt sich aber im Arbeitsministerium nicht der Hoffnung hin, daß es möglich sein wird, dieses bedeutsame Gesetzgebungswerk mit dem Reichstage in seiner augenblicklichen Zusammenkunft verabschieden zu können.

Arbeitszeitverordnung reif für die Kabinettsberatung.

* Berlin, 22. Juli.

Wie das KPD-Büro meldet, sind die Verhandlungen des Reichsarbeitsministeriums mit den einzelnen Industriegruppen über die Senkung der Arbeitszeit auf 40 Wochenstunden abgeschlossen. Auch nach diesen Verhandlungen ist das Arbeitsministerium der Ansicht, daß es besser wäre, die Einführung der 40-Stunden-Woche im Wege freiwilliger Vereinbarungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu erreichen und von einer besonderen Verordnung, die die 40-Stunden-Woche strikt vorschreiben würde, abzusehen. In Ausführung der durch die Arbeitsvertragsverordnung gegebenen Möglichkeit, die 40-Stunden-Woche im Interesse der Mindererwerbskräfte herbeizuführen, hat das Reichsarbeitsministerium daher Vorschläge zum Bestimmung der Arbeitszeit ausgearbeitet, die auf dem Gedanken der Freiwilligkeit aufbaut und mit denen das Reichskabinett sich nunmehr beschäftigen kann, sobald keine dringenden Beratungsgegenstände vorliegen. Von der weiteren Ermächtigung der Arbeitsvertragsverordnung, eine Verordnung zu erlassen, die die Einführung der Arbeitszeit zu erzwingen, hat der Arbeitsminister bisher keinen Gebrauch gemacht.

worden. Da der Gegenbesuch zu einem späteren Zeitpunkt als in den letzten Julitagen kaum möglich sein würde, werden sich MacDonald und Henderson voraussichtlich gleich nach Beendigung der Sieben-Mächte-Konferenz nach Berlin begeben. Die deutschen Staatsmänner würden es begrüßen, wenn aus Staatssekretär Curtius die Reichshauptstadt aufsuchen würde. Dr. Curtius hat diesen Wunsch gestern im Verlaufe seiner Unterredung mit Stimson geäußert und der amerikanische Staatssekretär hat sich grundsätzlich bereit erklärt. Der Zeitpunkt seines Besuchs hängt natürlich von den bereits getroffenen Dispositionen ab und auch von dem Verlauf der Londoner Konferenz, deren Beendigung für morgen abend erwartet wird.

In der Deutschen Botschaft in London wird heute abend ein Essen zu Ehren der italienischen Delegation stattfinden. Morgen wird die französische Delegation in der Deutschen Botschaft das Frühstück einnehmen.

Brüning aufhängen!

* Von unserer Berliner Redaktion.

* Berlin, 22. Juli. (Draht.)

Die Anhänger der deutschnationalen Volkspartei waren am Dienstag abend zu einer Kundgebung für den Volksentscheid aufgerufen. In einem großen Saal im Südosten Berlins fand die Versammlung statt. Während heute die deutschnationale Presse die vorher als ungenügend wichtig angelegte Versammlung mit wenigen Sätzen abtut, vertritt die „Vorwärts“ in seiner Mittwochsmorgenausgabe einen längeren Bericht, dem wir folgende Stellen entnehmen:

„Als Redner traten Hugenhagens engerer Mitarbeiter Dr. Bang und der oberste Abgeordnete Dr. Kleiner auf. Im Verlauf seiner Rede sagte Bang mit einer wüsten Hege gegen den Reichstagspräsident Brüning ein. Unter bewusster Entstellung der Tatsachen legte er die Entwicklung der letzten Monate so dar, als ob England und Amerika Deutschland schon vor dem Hoover-Plan aus den Klauen des hölzernen Frankfurter Kabinetts diese Hand ausgeklagt hätten. Diese Darstellung verleihe ihre Wirkung nicht. Es soll nur darum gehen, die deutsche Nation zu retten. Die Anrede des zweiten Redners, Dr. Kleiner, steigerte die Erregung im Saal bis zur Steifheit, bis zur offenen Wut. Die Redner saßen die

massenhaften Zurufe. Einen Augenblick schien es Herrn Kleiner selbst Angst vor den eigenen Worten zu werden. Denn er sah sich selbst genötigt, die Tribüne um etwas mehr Mäßigung zu bitten. Einige Minuten später aber gab er schon wieder den Ton an. Es ist gut so, fuhr der Redner fort, daß ein Zentrumstänzer die Erfüllung der Erfüllungsforderungen führen müsse. Brüning erntet die Saat. Mathias Erzberger. Das ist gut so! (Tosen der Tribünen!) Wir brauchen heute einen Staatsmann von eisernen Nerven und schöpferischem Geiste, und ein solcher Mann ist ganz allein Hugenhagens. Wenn ein nationaler Schriftsteller geschrieben hätte, die französische Sicherheit sei erst gewährleistet, wenn der letzte Deutsche sich an seinen Hofenträgern aufgehängt hätte, so rufe er ins Land hinaus: Wir wollen uns nicht aufhängen. Gang an der Leute gibtes, die sich aufhängen könnten. (Wilder Tumult, Rufe: Brüning, Brüning! Mathias!) (Tosen!)

Von dem Abgeordneten Kleiner hat man im Reichstag schon gelegentlich Kostproben seiner heftigsten Fähigkeiten genießen können. Wenn sich jedoch ein Reichstagsabgeordneter vor einer aufgeregten Volksmenge hinsetzt und dem Reichstagspräsidenten Dr. Brüning das Schicksal Erzbergers unter dem tosenden Beifall der Menge androht, so übersteigt eine solche Hege ein jedes Maß des politischen Kampfes. Während Reichstagspräsident Dr. Brüning in London den schwersten Kampf für die Rettung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes führt, wird von den Deutschnationalen die Waffe aufgehebt, damit dem Reichstagspräsidenten bei seiner Heimkehr der gleiche Empfang bereitet wird, wie er ihn teilweise auf seiner Ostreise erlebt hat. Geschieht dann bei einer solchen Gelegenheit etwas Unvorhergesehenes, dann wachen die nationalen Heher ihre Hände in Unschuld und betonen jammern, daß hätten sie nicht beachtet.

Stillstand in der Entwicklung des Arbeitsmarktes.

* Berlin, 22. Juli.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Juli 1931 ist die Entwicklung des Arbeitsmarktes, da Landwirtschaft und sonstige Außenberufe in dieser Jahreszeit keine Arbeitskräfte in größerem Umfang mehr anzufordern pflegen, in der ersten Hälfte des Juli zum Stillstand gelangt. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gezählten Arbeitslosen war am 15. Juli mit rund 3 956 000 fast ebenso hoch wie Ende Juni. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres hatte die Zahl der Arbeitslosen infolge Abgleitens der Konjunktur schon um etwa 75 000 zugenommen. Gestützt wurde der Arbeitsmarkt noch in geringem Umfang durch die Landwirtschaft, ferner durch Teile der Metallindustrie, des Spinnstoffgewerbes, des Nahrungsmittelgewerbes und durch den sommerlichen Bäder- und Reiseverkehr. Die Schwierigkeiten der letzten Wochen haben noch keine empfindliche Störung des Arbeitsmarktes hervorgerufen; dabei ist jedoch zu bedenken, daß die Auswirkungen der jüngsten Entwicklung in den am 15. d. M. durchgeführten Zählungen noch kaum zum Ausdruck kommen konnten. Die Bewegung innerhalb der einzelnen Landesarbeitsämter verlief verschieden: Während die Bezirke Westfalen, Sachsen, Ostpreußen, Pommern, Süddeutschland und Schlesien noch eine gewisse Entlastung erfahren haben, trat in den Bezirken Brandenburg, Nordmark, Niedersachen und Rheinland ein Zugang von Arbeitslosen ein; in Mitteldeutschland, Hessen und Bayern ist nahezu gar keine Änderung der Gesamtzahl erfolgt. In der Arbeitslosenverteilung belief sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 15. Juli auf rund 1 246 000, was gegenüber Ende Juni einen Rückgang um rund 166 000 bedeutet und zum größten Teil auf die Arbeitslosenverteilung vom 5. Juni zurückzuführen sein dürfte. Die Zahl der Rekrutenunterstützten hat um rund 26 000 auf 967 000 zugenommen.

Dor weiteren Erleichterungen des Zahlungsverkehrs.

* Berlin, 22. Juli.

Wie wir erfahren, hat die ruhige und glatte Abwicklung des Zahlungsverkehrs im Rahmen der zur Zeit geltenden Bestimmungen und vor allem die Tatsache, daß die Neueinzahlungen täglich zunehmen, bei den beteiligten Stellen zu Erwägungen geführt, ab Freitag, dem 24. Juli, weitere wesentliche Erleichterungen des inländischen Zahlungsverkehrs eintreten zu lassen. Man hält eine weitere Ausdehnung im Interesse der baldigen Wiederherstellung eines normalen Geldverkehrs für notwendig. Bezeichnend für die günstige Beurteilung der Lage ist die Absicht, bei den Sparplätzen Auszahlungen von 50 Reichsmark pro Sparkonto statt bisher 20 Reichsmark und in dringenden Fällen sogar höhere Auszahlungen zuzulassen.

Arbeitgeberverbände gegen ratenweise Gehaltszahlung.

* Berlin, 22. Juli.

Eine Reihe großer Arbeitgeberverbände, darunter der Verband Berliner Metallindustrieller, der Arbeitgeberverband der chemischen Industrie Großberlin und der Reichsverband des deutschen Einzelhandels, hat es abgelehnt, von der Ermächtigung einer der letzten Vorverordnungen Gebrauch zu machen, die Gehälter ihrer Angestellten in zwei Raten zu zahlen. Die Verbände empfehlen ihren Mitgliedern, es bei der bisherigen Übung bei den Gehaltszahlungen zu belassen. Zu der Verordnung über die ratenweise Gehaltszahlung hören wir von zukünftiger Seite, daß die Möglichkeit einer Ratenszahlung in der Privatwirtschaft auch für Gehälter besteht, die postnumerando gezahlt werden, was aus der Verordnung selbst nicht eindeutig hervorgeht.

Großfeuer in einem Reichswehr-Proviniantamt.

* Stettin, 22. Juli.

Im Proviniantamt der Reichswehr in Altdamm bei Stettin brach heute vormittag gegen 10 Uhr ein Feuer aus, das rasch großen Umfang annahm. Der Brand entstand in einem großen Schuppen, in dem 110 Tonnen Heu untergebracht waren. Trotz sofortigen Eingreifens der freiwilligen Feuerwehr Altdamm und der Reichswehrruppen ist der Schuppen bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Es bestand die Gefahr, daß weitere in der Nähe gelegene Provinianten ebenfalls von den Flammen ergriffen wurden. Das Feuer war nach dreistündiger Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehr und der Reichswehrruppen niedergelämpft. Da einer der wenigen zur Verfügung stehenden Brunnen, aus denen das Wasser zum Löschen entnommen wurde, nach kurzer Zeit verlagte, gestatteten die Arbeiter den Feuerwehrrufen, die Wasser aus dem Meer zu holen.

Aus dem Man

Neue Sparte

8. Bogen
und Banken
Publikums
tischen Tagen
jeht die Rasse
um ihr Geld
bedarf haben
weld daß in
vollauf entspr
der Verkehr an
los, was nicht
Publikum eine
Bestimmungen
den letzten Ta
Spart einla
gelegt wurden,
völlerung imm
beginnt und d
rung hat, sic
Diese wirzlic
und belohnt u
g n f i g u n g
gewährt wird.
Anregung einm

Eine

X. Bogen

in diesen Tagen
Steuerverhältnisse
eine beratige
minister glaubte
monatlichen
einen Nigel von
Man wird
alles tut, um
schaffen. Statu
doch nicht verge
einen unheili
Wirtschafts
nur daran, wi
Mittelstand
Sand, daß da
well nicht sehr
Stener von ein
Auf jeden Fa
der Notwendig
untragbar. I
ihren Vorstellu
lakt der Rich
nen hängen
nicht den gleich
Winnen wie die
Ketten vernicht
bleiben, als da
allen maßstabs
aber mühen n
gehend Ges
prüfen, ob und
ziehungen zur
geht jedenfalls
durch Zusammen
halten.

Böse Folgen

Spinnerreien

8. Bogen
augenblicklichen
selber auch Folge
schädlich für die
dies auch gewis
nungen beacht
sagen und auch
nennenswerten
in erhebliche Sch
die Bezahlun
Dollars verli
in dem erforderl
zur Verfügung, u
verordnung erheb
Situation wurde
handlungen u
Bremer Baummo
schen Industrie
leitet mit dem
mung zur Desinf
sen für den erwä
gebnis dieser
aus. Hoffentlich
Wenn nicht, we
Fabriken ihre To
sei nochmals fest
nicht das Gering
Firmen zu tun h
zuführen wären,
die Rohbaummo
eben weil sie kein

Man hat wieder Vertrauen!

§ Bogholt, 23. Juli. Bei den hiesigen Sparkassen und Banken war in den letzten Tagen der Andrang des Publikums bei weitem nicht so stark wie in den kritischen Tagen der vergangenen Woche. Diejenigen, die jetzt die Kassen aufsuchen, thun dies nicht etwa, weil sie um ihr Geld bangen, sondern weil sie tatsächlich Geldbedarf haben. All diesen Anforderungen konnte, so weit das im Rahmen der Nothverordnung möglich ist, vollstaend entsprochen werden. Ueberhaupt vollzieht sich der Verkehr an den Schaltern in jeder Hinsicht reibungslos, was nicht zuletzt darauf zurueckzufuehren ist, daß das Publikum eine staemmische Kenntniss der gesetzlichen Bestimmungen veraett. Besonders erfreulich ist, daß in den letzten Tagen eine groeßere Anzahl neuer Spareinlagen gemacht und neue Konten angelegt wurden, was ein Bemerkenswerthes ist, daß die Besorgniss immer mehr die Lage richtig zu beurtheilen beginnt und das Vertrauen zur Reichsregierung hat, sie werde die Schwierigkeiten ueberwinden. Diese wirklich vaterlaendische Gesinnung sollte gefoerdert und belohnt werden, etwa durch irgendeine Vergueltung, die den Inhabern neuer Sparkonten zuerkannt wird. Die Sparkassenaebuee muessen nicht

× Boßolt, 23. Juli. Der Steuerzahler wurde in diesen Tagen durch eine neue Verordnung über Steuererlässe überführt. Die Steuererlässe haben eine derartige Stodung bekommen, daß der Reichsfinanzminister glaubte, dieser Vergrößerung durch einen halbmonatlichen Zuschlag von 5 Prozent Verzugszinsen einen Riegel vorziehen zu können.

Man wird es verstehen, daß die öffentliche Hand alles tut, um den durch die letzte Notverordnung geschaffenen Status zu halten. Dabei darf man aber doch nicht vergessen, daß die augenblickliche Geldkrise einen unheilvollen Einfluß auf sehr viele Wirtschaftsbetriebe ausgeübt hat. Man denke nur daran, wie sehr die Kreditfähigkeit des Mittelstandes eingeengt ist. Es liegt auf der Hand, daß dadurch auch die Steuereinzugnisse leiden, weil nicht sehr viele in der glücklichen Lage sind, die Steuer von einem Guthaben zu bezahlen.

Auf jeden Fall erscheint uns die Durchführung der Notverordnung in dieser Form ganz untragbar. Da nun aber die Finanzämter sich an ihren Vorschriften halten werden, wird die Hauptlast der Nichteinzünge bei den Kommunen hängen bleiben, die aus mancherlei Gründen nicht den gleichen Wohlstand bei Steuererlässen anlegen können wie die Reichsbehörden. Wenn man nicht Exzellenzen vernichten will, wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als das Mittel der Steuererkundung in allen möglichen Fällen zu handhaben. Die Finanzämter aber mögen neuen Stundungsanträgen weitestgehend Gehör schenken. Es läßt sich in schnell überprüfbar, ob und wie weit der Steuererläß in der gegenwärtigen augenblicklichen Geldwirtschaft steht. Es geht jedenfalls nicht an, das Rad der öffentlichen Hand durch Zusammenbrüche in der Wirtschaft in Gang zu halten.

Spinnereien bekommen keine Rohbaumwolle.
 8. Hofst., 23. Juli. Die zur Ueberwindung der augenblicklichen Krise erlassenen Notverordnungen haben leider auch Folgen, die sich recht unangenehm und sogar schädlich für die Wirtschaft auswirken können, wenn dies auch gewiß nicht von den Urhebern dieser Verordnungen beabsichtigt war. So geraten z. B. die hiesigen und auch auswärtige Spinnereien, die keinen nennenswerten Vorrat an Rohbaumwolle haben, deshalb in erhebliche Schwierigkeiten, weil die Amerikaner die Bezahlung der Baumwolle in harten Dollars verlangen. Diese stehen natürlich nicht in dem erforderlichen Maße oder auch überhaupt nicht zur Verfügung, und ihre Beschaffung über die Notverordnung erheblich erschwert. Angesichts dieser fatalen Situation wurden bereits am Dienstagabend Verhandlungen zwischen den Spinnervereinsverbänden, dem Bremer Baumwollbörse, dem Reichsverband der Deutschen Industrie und dem Reichsbankdirektorium eingeleitet mit dem Ziel, durch eine Durchführungsbestimmung zur Devisenverordnung die Beschaffung von Devisen für den erwähnten Zweck zu erleichtern. Das Ergebnis dieser Verhandlungen steht noch aus. Hoffentlich haben sie den gewünschten Erfolg. Wenn nicht, werden über kurz oder lang wieder Fabriken ihre Tore schließen müssen. Ausdrücklich aber nochmals festzustellen, daß etwaige Betriebsstilllegungen nicht das Geringste mit Zahlungsschwierigkeiten der Firmen zu tun haben, sondern lediglich darauf zurückzuführen wären, daß die in Frage kommenden Firmen die Rohbaumwolle nicht in Dollars bezahlen können, eben weil sie keine Dollars haben.

× **Wocholtz**, 22. Juli. In der letzten Nacht wurde wiederum ein Einbruch in das hiesige Zollamt verübt. Die Diebe bogen die Gitterthüre zur Seite und gelangten so in einen dem Schützenhaus gegenüberliegenden Raum, wo sie beschlagnahmte Waren (Tabak und Kaffee) entwendeten. Man hat gegen 2 Uhr nachts verdächtige Personen mit Pöden beobachtet und nimmt an, daß sie mit dem Einbruchsdiebstahl in Verbindung stehen. Man hofft, die Täter in kurzer Zeit ermitteln zu können. Auch in der Wohnung eines Beamten des Zollamts wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt.

— **Bohott**, 23. Juli. An den Folgen eines Schlaganfalles starb am Mittwochmorgen die Ehefrau Wilhelm Buchmann, Biemenhorster Weg wohnhaft. Die Verstorbene hatte noch fünf zuvor ihre zehn Kinder für die Schule und die Arbeit verjorgt und auch in seiner Weise über Unpäßlichkeit geklagt. Ihr von der Geratenarbeit kommender Mann fand die Frau in den letzten Tagen. Die Verstorbene erreichte ein Alter von nur 47 Jahren.

Boholt, 23. Juli. Die diesjährige Frühkartoffel-
ernte kann wohl als mittelmäßig bis zufriedenstellend
bezeichnet werden. Die Erbsäpfe sind im Verhältnis
zum vergangenen Jahre klein. Hin und wieder findet
man unter den Stauden, deren Ertrag gering ist, Kar-
toffeln im Gewicht bis zu 200 Gramm. Das sind aber
keineswegs Rekordkartoffeln. Hoffentlich fällt die spä-
tere Ernte reichlicher aus.

Jünglingsverein und Jünglingsobalittät Siebfranken.
Es wird auf die morgen (Freitag) abend im Gesellen-
haus stattfindende Versammlung, auf der der jawantliche
Jesuitenpater D a i h a r a u der laß. Jugend Bochoß
spricht, hingewiesen. Die Versammlung im Wassenhaus
fällt aus.

Jungmännerring St. Josef. Heute (Donnerstag) abend keine Kettelerbund-Sitzung. Dafür folgen wir morgen der Einladung zum Gesellenhaus, um dort den japanischen Priester P. Nakara aus der Gesellschaft Jesu zu hören. Mögen die Mitglieder sich recht zahlreich einfinden.

Turner und Ballspieler. Zum Vortrage des japanischen Priesters P. Ogihara S. J. sind wir herzlich eingeladen. Ab 6 Uhr Training der Fußballspieler; ab 7.30 bis 8.15 Uhr Jugendkraftstunde. Dann Teilnahme am Vortrage 8.30 Uhr im Gesellenhaus.

Jungmännerchor im R. A. B. Der heutige Ring-
abend fällt aus. Die Mitglieder besuchen dafür am
Freitagabend 8,30 Uhr den Vortrag des japanischen
Paters Ogihara S. J. im Gesellenhaus.

Am Dienstag fanden auf dem städtischen Sportplatz an der Industriestraße die Reichsjugendwettkämpfe statt, die für die sportbegeisterte Jugend ein Ereignis waren. Um 8.15 Uhr traten die Schüler unter Führung der Zehrerfchaft, die sich in den Dienst der Jugend gestellt hatte, auf dem Sportplatz an. Die technische Leitung hatte Kreisjugendpfleger Schilling übernommen. Die Veranstaltung begann mit den elementaren Wettkämpfen, bestehend aus Weisprung, Schlagballwurf und einer Laufbahn. Alle Teilnehmer an der Veranstaltung, die wenigsten 40 Punkte erreichten, erhalten eine Urkunde des Reichspräsidenten, oder des Deutschen Reichsjugendpflegers für Reihensiegbünen. Die Stadt Badstorf hatte außerdem noch Eigenkranze gestiftet, die den Siegern wintten, welche die höchsten Punktzahl bei der Wertung erreichten. Diese Wettkämpfe, die ein sehr günstiges Ergebnis hatten, zeigten, daß die Badstorf Volkschuljugend im Sport durchaus auf der Höhe ist.

Nach Abschluß dieser Kämpfe flossen von jeder Schule die 4 besten Kämpfer den 4 mal 100-Meter-Staffenlauf um den von der Stadt Bocholt gestifteten Wimpel, den die Langenhepelschule, der Sieger des Vorjahres, zu vertheilen hatte. Die 3-jährigen Sieger wurde Schule Fildesken, die damit in den Besitz des Wimpels gelangte.

Im Anstich an den Lauf fanden Mannschäfts-
Wettkämpfe im Dreifachlauf und im Zaugleichen statt.
Im Dreifachlauf errang den ersten Sieg der Hülbers-
Gerschule, den zweiten Sieg die evangelische
Schule und den dritten Sieg die Mannschaff der Schule
Niedersen. Im Mannschaffts-Zaugleichen errang den ersten
Sieg die Schule Nibelsen und den zweiten Sieg die
Dangenbergschule.

Die Abwicklung der Wettkämpfe vollzog sich dank der vorzüglichen Organisation der Veranstaltung schnell. Bereits um 10.30 Uhr hatte die Berechnungskommission unter Leitung des Rektors Grootbald die Ergebnisse festgelegt. Am Schluß der Veranstaltung nahm Kreisjugendpfleger Lehrer Schilling nach einer mündlichen Ansprache die Siegereverklündung und die Vereinfachung der Eigenkräfte vor. Nach einem Hoch auf unser geliebtes deutsches Vaterland und den Reichspräsidenten von Hindenburg fand die Feier mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes ihren würdigen Abschluß.

Im leichtathletischen Dreikampf errangen in der ersten Meisterschaft (Jahrgang 1917/18) einen Sieg: 1. Paul Bünig (66 Punkte), 2. Karl Geuting (61), 3. Wilh. Betting (59), 4. Heinrich Lewo (59), 5. Hermann Knüßing (58), 6. Gerb. Barling (57), 7. Dito Behrlein (57), 8. Wilh. Meyermann (54), 9. Heinz Böhlen (53), 10. Paul Kamms (53). 11. Jos. Wenzl (44), 66. Rod. Marfisch (44), 67. Alem. Krahnen (44), 68. Hans Blod (43), 69. Jos. Schöten (43), 70. Reiter (43), 71. Hans Löwe (43), 72. Gottfr. Heinhuis (42), 73. Gust. Ritter (42), 74. Franz Tiselsch (41), 75. Viktor Schmidt (41), 76. Hermann Dreumann (41), 77. Heinz Leubrich (41), 78. Fern. Böber (40), 79. Karl Meding (40), 80. Karl Westphalen (40), 81. Theo Rörner (40).

Jugendbund im R. D. F. Heute (Freitag) abend
8.30 Uhr ist literarischer Virel

Jüdischer Jugendverein. Heute (Donnerstag) findet abends 9 Uhr ein Helmaabend zwecks Besprechung der Absahrt zur Arbeitsgemeinschaft in Burgsteinfurt statt. Interessenten werden gebeten zu erscheinen.

Der Mieterschutzverein für Bocholt und Umgegend weist auf die am kommenden Sonntag, vormittags 10,30 Uhr, stattfindende zweite Jahreshauptversammlung hin, auf der der erste Verbandsvorsteher Herr Hotten, Ausschüßmitglied des Preuß. Wohlfahrtsministeriums, sprechen wird.

Sonderfahrt von Bocholt zum Hengstsee. Nachdem die kürzlich stattgefundenen Sonderfahrten von Bocholt nach Alßbeheim zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufen ist, unternimmt der Rhein-Kreisverband am kommenden Sonntag wieder eine ähnliche Fahrt. Diesmal geht es zum Hengstsee bei der Hohenbürg. Der Jahrespreis ist sehr niedrig gehalten, um auch Kinder-Gemeinschaften die Teilnahme zu ermöglichen. Anmeldungen müssen bis Samstag, mittags 12 Uhr, erfolgen. Die nächste größere Fahrt findet vom 1. bis 4. August aus Mfr. Rheins- und Moselthal statt. Auch hierfür werden schon jetzt Anmeldungen entgegengenommen. Die Fahrarten sind in unserer Geschäftsstelle und beim Stadt. Verkehrsamt zu haben.

Gasparius Genesius. Viele Leser unserer Zeitung werden erfreut sein, die Direction Genesius wieder einmal in Hofstadt hiesigen zu sehen. Genesius' Interesse wird man dem Auftreten der Gina Genesius entgegenbringen, die früher bei den Hofstädter Theaterfreunden in hoher Gunst stand. Es findet nur ein einmaliges Gastspiel im Arbeiterheim St. Paulus statt. Die dortige Bühne mit ihren stilvollen Dekorationen und der vortrefflichen Beleuchtungsanlage ist ja für eine Theateraufführung ganz besonders geeignet. Aufgeführt wird das prächtige, humorvolle Lustspiel in 6 Akten von W. Körner „Jumpe macht Karriere“, für das die Direction Genesius das alleinige Aufführungsrecht für ganz Westfalen und die Provinz hat. Es wird in allen Städten, die es für sich erbittet, mit dem besten Erfolg aufgeführt werden. Man kann sich an dem in Dortmund gesehene, sehr gelungenen Humors ist der Besuch zu empfehlen. Man soll Tränen lachen! Die Eintrittspreise sind den Zeitverhältnissen entsprechend sehr niedrig. Eintrittskarten sind Sonntag ab 4 Uhr nachmittags an der Theaterkasse im Arbeiterheim St. Paulus zu haben.

«e. Dingden, 23. Juli. Hurra, die Kirmes kommt! In vielen Wagen und Karren sind sie während der Nacht gekommen, und am Morgen stehen alle Kinder verwundert da und staunen auf die 1000 Sachen an, die ausgepackt werden. Ein mächtiger Treder hat alles herangebracht und steht brummend da, als habe er

Köpfe der Volksschulen

ma (53), 12. Hans Siegetis (52), 13. Jos. Abeln (52),
Heinr. Leiting (52), 15. Franz Sider (52), 16. Jos.
Elsels (51), 17. Karl Kemptes (51), 18. Alois Bed-
mann (50), 19. Karl Heß (50), 20. Heinr. Schüttler
(50), 21. Georg Schüller (49), 22. Mart. van Dießen
(49), 23. Paul Thuliot (48), 24. Anton Grink (49),
Wlffs. Radtsack (49), 25. Helmnt Braumer (48),
Gerh. Wams (48), 26. Wlffs. Overkamp (48), 27.
Albert Geßner (48), 28. Wlffs. Schwinning (48), 29.
Adolf Kofstede (47), 32. Jos. Dunter (47), 33. Heinr.
Kling I (47), 34. Paul Möller (47), 35. Walter Mar-
sch (47), 36. Jos. Klein-Heßing (45), 37. Aug. Schüller
(44), 38. Jos. Brünninghoff (44), 39. Paul Overkamp
(44), 40. Wlffs. Aghterhof (43), 41. Heinr. Katering
(43), 42. Alfons Seier (41), 43. Karl Klassen (41), 44.
H. Wepners (40).

1. In der Vorklasse (Jahrgang 1819/20) errangen
 den Sieg: 1. Joh. Bölling (64 Punkte), 2. Rud.
 Schöcher (63), 3. Friedr. Bühlant (62), 4. Gust. Sühnel
 (59), 5. Werner Kähler (57), 6. Joh. Gumbert (57),
 7. Herm. Weller (57), 8. Helmut Kähler (57), 9. Heinr.
 Hagen (56), 10. Joh. Schmidt (56), 11. Werner
 Ehler (56), 12. Gerh. Hübers (56), 13. Ferd. Ten-
 nikel (54), 14. Joh. Renling (54), 15. Benning (54),
 16. Joh. Barthuis (54), 17. Joh. Graes (53), 18. Joh.
 Tiet (53), 19. Erich Schröer (53), 20. Paul West-
 ermann (53), 21. Joh. Möhlenbeck (53), 22. Joh. Schüring
 (53), 23. Ewald Bohle (52), 24. Wlth. Demling (52),
 25. Erich Tesch (52), 26. Wlth. Hingwinkel (52), 27.
 Joh. Büdding (52), 28. Fuh. Benning (52), 29. Joh.
 Hübers (51), 30. Bernh. Schillingkamp (51), 31. Karl
 Jahnghoff (51), 32. Friedr. Redemann (51), 33. Franz
 Jäger (51), 34. Joh. Janlen (50), 35. Joh. Tebrose
 (50), 36. Hans Siveri (50), 37. Joh. Sarendont (50),
 38. Theob. Sell (50), 39. Joh. Meißelhof (50), 40. Ewald
 Strüng (50), 41. Fris. Hasenwinkel (50), 42. Theodor
 Immann (49), 43. Aug. Temfel (49), 44. Bernh. Wap-
 pen (49), 45. Alois Weiners (49), 46. Wlth. Höf-
 gens (49), 47. Carl Hübers (48), 48. Joh. Schwung (48), 49.
 Kar. Kempkes (48), 50. Hans Zimmermann (47), 51.
 Fr. Fröhlich (47), 52. Wlth. Ebert (47), 53. Joh.
 Tiet (47), 54. Wlth. Busch (46), 55. Heinr. Hellkamp
 (46), 56. Heinr. Schwung (46), 57. Heinr. Heumer (46),
 58. Franz Müller (46), 59. Karl Gilling (46), 60. Joh.
 Schick (45), 61. Kurt Kallien (45), 62. Heinr. Heijter
 (45), 63. Weidemann (45), 64. Alfred Bogel (45), 65.
 Joh. Welling (44), 66. Rod. Maschke (44), 67. Clem.
 Schöner (44), 68. Hans Bloch (43), 69. Joh. Spöthen
 (43), 70. Rottler (43), 71. Hans Böme (43), 72. Gottfr.
 Schöner (43), 73. Wlth. Rittler (42), 74. Franz Tüs-
 chen (41), 75. Wlth. Schmidt (41), 76. Herm. Dredmann
 (41), 77. Heinr. Lendrin (41), 78. Herm. Bober (40),
 79. Karl Meiding (40), 80. Karl Westerhoven (40),
 81. Theo. Rörers (40).

noch manches im Schilde. Die Leute können all die kaulfünftigen Kinder nicht zurückhalten; immer stehen sie im Wege; nicht soll können sie sich sehen. Um fleischen möchten sie ganz allein die Armes aufbauen. — So ist es auch uns ergangen, als wir noch klein waren, und so wird es wohl auch bleiben. Das hoffen wir doch. Stengeln und Mägen und Treten und Jänsen und Fränsen und Känet träumen schon heute von den Freuden, die sie Sonntag alle haben werden. Und wenn dann als neueste und schönste Errungenschaft eine kleine Mischhalle mit Sahne und Eismilch und Eis und Budding und Getreidebrot anmarschirt, dann ist überhaupt kein Ende mehr. — Kinder, freut euch auf Sonntag, die Erwachenen tun's ja auch! Mutter zieht sich das Schwarzeleide an und Papa den Gehrock; denn Sonntag ist in Dingen Armes, da soll's hoch hergehen.

• **Murbei**, 21. Juli. Diebstahlsfälle aufgeführt. Zwei in der vergangenen Woche ausgeführte Diebstahlsfälle haben nunmehr ihre Aufklärung gefunden. Im Hand der festgesetzten Nummer des Lastkraftwagens konnte der Kraftwagenfahrer in Mürs verhaftet werden. Unter dem Druck des Beweismaterials gestand er seine Mithilfe ein, will aber mit einem Unbekannten aus Gratewohle losgefahren sein. Die Kasse, die sich schon in dritter Hand befanden, konnten in der Nähe von Wiesel beschlagnahmt und noch am Sonntag den Eigentümern (Horsitz und Nagel) wieder ausgehändigt werden.

★ **Vorfälle.** 22. Juli. Ein schweres Autounfall ereignete sich gestern morgen in der Nähe des Brühlstinger Bahnhofsüberganges. Ein von Düsseldorf kommende Personenvogel fuhr mit dem Aderwagen des Landwirts R. aus Hühnerbüsch zusammen. Das Gefährt wurde auf der Seite gesteuert, erlitt aber keine Beschädigungen. Das Auto raste trotz starken Bremsens gegen einen hohen Heckenbaum und betriebsunfähig. Die drei Insassen trugen mehr oder weniger starke Schaulschürdungen und Schnittwunden davon. Es handelt sich um den Ingenieur Faber aus Bockalt und den Obergeringenieur von Busch und den Fahrer Bodemann, beide aus Düsseldorf. Sie wurden sämtlich ins Vorkeren Krankenhaus ebracht. Während der Fahrer noch im Laufe des Nachmittags nach Düsseldorf zurückgefahren konnte, sind die Verletzungen der beiden anderen ernstlicher Natur.

7. Melsburg, 21. Juli. **Schmugglergepäck.** In der vorangegangenen Nacht machten zwei fliehende Zollbeamte einen ungenutzten Gang. Ein Motorradfahrer, der einen Sozialistenführer bei sich hatte, wurde mit vorgehaltenem Karabiner zum Halten gebracht. Bei der Revision des Bagagiers fand man 20 000 holländische Zigaretten. Der Sozialistführer war bereits vorher von dem sich in voller Fahrt befindlichen Motorrad gefahren und konnte durch die in unmittelbarer Nähe liegenden Aagenseider Wäldchen entkommen. Die Schmuggelware wurde beschlagnahmt, der Motorradfahrer zur genauen Feststellung der Verhältnisse in Schutzhäft genommen und das Motorrad beschlagnahmt.

— Friedrichshagen, 21. Juli. Folgeschwerer Unfall. Ein Kraftfahrzeugführer aus Wesel, der mit seinem Fahrzeug aus Richtung Wesel kommend zur Nebenstraße einbiegen wollte, verlor die Kontrolle und nahm eine scharfe Linkskurve zu steil an, so daß er seinen Wagen nicht mehr kontrollieren konnte und diesen auf der Straße liegen ließ. Der Fahrer wurde schwer verletzt und ist ins Krankenhaus eingeliefert.

197

F. C. Olympia.

Wir machen auch an dieser Stelle auf die am morgen Freitag, abends 8,30 Uhr, im Vereinslokal stattfindende Jahres-Hauptversammlung aufmerksam, zu der das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwartet wird. Nach der sachgemäß festliegenden Tagesordnung werden unter „Verschiedenes“ einige wichtige Angelegenheiten besprochen.

Am morgigen Freitag findet im Vereinslokal die Jahresversammlung statt. Beginn 8,30 Uhr. Vorstandsitzung.

Turnverein Eledern D. 1. 6

„Das Verborgene im Verborgenen“ könnte man unter den V. R. K. Abtheilungen der Bodolter Hirt-
weiden die Turner von Ebern nennen. Man hört
nicht von ihnen in der Öffentlichkeit wenig, und
besuchen sie schon Jahrzehnte und turnen Woche
Weche zweimal in dem großen Saalbau der alten
Halle. Es wäre auch nicht die gesunde Art herb-
und verbundener Landjugend, in Stadt und Straßen das
Ge der Menge auf sich zu lenken. Umls wertvoller
ist, was diese laipser Turnerhagen im Stillen leisten.
Es beweiht jedem das Stiftungsfest das sie am ver-
gangenen Sonntag in Ebern feierte. Wer da ihre
tänze und kühnen Uebungen am Red, Barren und
erd, ihre elastischen Freilichungen und tagenden Sprün-
gen gesehen hat, wird sich freuen über den frischen
Energiegehalt, der dort schaff und wirkt. Das wurde auch
Geßler, Kaplan K o h a u s, in seiner Ansprache zu
bilden. Und die rege Theilnahme der Eieberner
Ueitung und Bevölkerung hat gezeigt, daß auch die
Gemeinden das rechte Verständnis haben für die
hohen Werte des Turnens.

[illegible]

MAGGI'S Würze || **MAGGI'S Suppen** || **MAGGI'S Fleischbrühe**

MAGGI'S Suppen

MAGGI'S Fleischbrühe

5 Würfel nur 18 Pfg.
(= 1 Stange)

aber in Qualität unverändert erstklassig

Zehn Fälle von Auslandsreisen ohne 100 Mark Gebühr.

Die Durchführungsbestimmungen der Notverordnung.

A. Berlin, 22. Juli.

Die Reichsregierung hat (wie wir bereits in einem Teil der Mittwochs-Ausgabe gemeldet haben) Durchführungsbestimmungen zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Erhebung einer Gebühr für Auslandsreisen erlassen. Diese Durchführungsbestimmungen, die besonders wegen der Anführung der Ausnahmefälle, bei denen die 100 Mark-Gebühr nicht erhoben wird, Beachtung erfordert, hat folgenden Wortlaut:

§ 1.

Zuständig für die Erhebung der Gebühr und für die Eintragung des Entrichtungsvermerks in den Paß ist jede Paßbehörde im Reichsgebiet ohne Rücksicht auf ihren örtlichen Bereich. Der Vermerk lautet: „100 RM. Ausreisegeld entrichtet“.

§ 2.

(1) Gegen einen Zuschlag von 50 v. H. kann die Gebühr statt an die Paßbehörde (§ 1) auch bei der Grenzübertrittsstelle (an die Paßnachschaubehörde) entrichtet werden. In diesem Falle lautet der Vermerk: „150 RM. Ausreisegeld entrichtet“.

(2) Der Zuschlag wird erst vom Beginn des 30. Juli 1931 ab erhoben.

§ 3.

Die Gebühr für die Auslandsreisen wird nicht erhoben bei Überquerung der Grenze:

1. im kleinen Grenzverkehr im Rahmen der hierüber in polizeilicher Hinsicht durch zwischenstaatliche Vereinbarung oder in anderer Weise getroffenen Regelung. Das gleiche gilt für den Grenzübertritt im Rahmen des deutsch-polnischen Abkommens über Oberhavel vom 11. Juni 1922 (Reichsgesetzblatt I, Seite 237);
2. zum Zwecke der Auswanderung, wenn eine Bescheinigung einer größeren Auswandererberatungsstelle (abgegeben unter der Aufsicht des Nachrichtenamtes der Reichsstelle für das Auswanderungswesen) vorliegt, wonach der Auswanderer dieser Stelle gegenüber die ernstliche Absicht zur Auswanderung glaubhaft gemacht hat. In besonders dringenden Fällen genügt die Glaubhaftmachung der Auswanderungsabsicht ohne Vorlegung einer derartigen Bescheinigung;
3. auch soweit die Voraussetzungen der Nummer 2 nicht vorliegen zum Zwecke der Arbeitsaufnahme oder zur Erfüllung eines Dienst- oder Werkvertrags im Ausland;
4. von Personal von Transportunternehmen, so z. B. Eisenbahn-, Post-, Schiffs-, Luftverkehrs- und Kraftwagenbetriebe, sowie von Schlafwagen-, Speisewagen- und dergleichen Gesellschaften in oder zur Ausübung ihres Berufs die Grenze überschreitet. Das gleiche gilt in der gewerbetätigen betriebenen Schiffsahrt, einschließlich der Fischer für die Schiffsbesatzung, für die das Schiff führenden Schiffseigner und für die sie und die Schiffsbesatzung üblicherweise begleitenden Familienangehörigen, sowie die Waisen;
5. bei Transporten von erholungsbedürftigen Kindern unter 15 Jahren, soweit es sich um Sammeltransporte handelt. In diesem Falle wird die Gebühr von dem Begleitpersonal des Sammeltransportes nicht erhoben;
6. auf Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln, die zwar über ausländisches Gebiet führen, aber in Deutschland beginnen und enden; sofern sich der eizelne Aufenthalt im Ausland außerhalb des benutzten Verkehrsmittels nicht über 12 Stunden erstreckt. Das gleiche gilt auch für Seereisen, sofern der Schiffsgast an der ganzen Fahrt teilnimmt und von geringen Ausnahmen abgesehen, auf dem Schiff übernachtet;
7. von selbständigen Gewerbetreibenden und deren Angehörigen, sofern die zuständige Paßbehörde nach Anhörung der Handelskammer befriedigt, daß es sich um eine aus geschäftlichen Gründen notwendige Reise handelt;
8. von Reichs- und Staatsbediensteten, die regelmäßig in oder zur Ausübung ihrer Dienstpflichten die Grenze überschreiten müssen (z. B. Zollbeamte exponierter Poststellen);
9. von Reisen nach den abgetretenen Gebieten zum Besuch von Angehörigen in

Alle Devisen von 20000 Mark an aufgerufen.

Berlin, 22. Juli.

Der Reichspräsident hat, (wie wir bereits in einem Teil der Mittwochs-Ausgabe gemeldet haben), die erste Durchführungsverordnung zur Kapitalfluchtverordnung erlassen. Darin sind zunächst alle Devisen im Betrage von 20 000 Mark und darüber aufgerufen worden. Alle Personen mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inlande, denen Devisen im Gesamtbetrag von 20 000 Mark und mehr zustehen, haben ihre Devisen (ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung) nunmehr bis spätestens 29. Juli 1931 dem Reichsbank oder einem von ihr bestellten Kreditinstitut anzubieten. Die Verpflichtung erstreckt sich auch auf alle Aktiengesellschaften usw. Die Deutsche Reichsbank wird möglichst schnell über die Annahme der Angebote eine Entscheidung treffen. Für diejenigen, die nur zur Anzeige verpflichtet sind, weil sie der Devisen nachweislich für volkswirtschaftlich gerechtfertigte Zwecke bedürfen, werden Formulare für die Anzeige kostenlos bei der Reichsbank und den Kreditinstituten vorrätig gehalten. Für Personen mit einem Devisenbestande unter 20 000 Mark ist die Abführung einem besonderen Aufruf vorbehalten. Diese Personen werden von der Verpflichtung der Kapitalfluchtverordnung frei, wenn sie ihre Devisen, bevor der Aufruf erfolgt, an die Reichsbank verkaufen.

Steueramnestie und Maßnahmen gegen Steuerjäger.

Berlin, 22. Juli.

Am 31. Juli 1931 läuft die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärungen ab. Außerdem endet am 31. Juli die Frist, innerhalb der die Steuerpflichtigen Steueramnestie erlangen können, wenn sie steuerpflichtiges Vermögen, das bisher der Besteuerung entzogen worden ist, der Steuerbehörde anzeigen. Wer eine solche Anzeige bis zum 31. Juli erstattet, wird wegen der früheren Verschweigung nicht bestraft und braucht für die nachträglich angegebenen Werte auch keine Nachzahlungen an rückständiger Vermögenssteuer, Aufbringungsumlage, Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer zu leisten. Daher nehme jeder die Ge-

legenheit wahr und zeige das bisher verschwiegene Vermögen als bald dem Finanzamt an. Wer bis zum 31. Juli steuerpflichtiges Vermögen dem Finanzamt nicht anzeigt, setzt sich schwerer Bestrafung unter Umständen Zuchthausstrafen aus.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß derjenige, der mit seiner Steuer im Rückstand ist und sie auch bis 31. Juli nicht bezahlt hat, hohen Verzugszuschlägen unterliegt, die für jeden halben Monat fünf Prozent betragen. Die Finanzämter sind angewiesen worden, die Steuern nachdrücklich beizutreiben. Selbstverständlich wird da, wo die sofortige Eingehung einer außerordentlichen Härte darstellt, auch in Zukunft gestundet werden. Ein allgemeines Moratorium besteht nicht. Soweit Banken und Sparkassen gewisse Schutzvorschriften unterlegen, berühren diese Schutzvorschriften die Zahlungen von Steuern nicht. Denn jedermann, der ein Guthaben bei einer Bank oder einer Sparkasse hat, kann durch Überweisung oder Scheck zahlen, sofern es sich um Steuern handelt. Es bleiben nur die Fälle übrig, daß ein Steuerschuldner schon bisher Steuern aus Kredit bezahlt hat oder daß sein Guthaben erschöpft ist, weil Eingänge nicht mehr hinzugekommen sind. In solchen Fällen muß natürlich gestundet werden.

„Graf Zeppelin“ vor der Arktisexpedition.

Friedrichshafen, 22. Juli.

Unter Führung von Dr. Hugo Eckener ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ heute um 5.30 Uhr morgens zu einer letzten Westküstenfahrt vor der Arktisexpedition aufgebrochen. Im Laufe der mehrere Stunden dauernden Fahrt, zu der die Besatzung in voller Polarausrüstung an Bord gegangen war, sind die für die Arktisfahrt des Schiffes neu eingebauten Instrumente geprüft worden, man hat ferner mit der von der Friedrichshafener Werft auf dem Pfänder bei Funtversee vorgenommenen und auch die Befestigung einer Prüfung unterzogen. Diese Gondelstation am Pfänder soll während der Arktisfahrt mit dem Luftschiff in ständiger Verbindung bleiben.

Durch einen Durchschliff, der in das Luftschiff eingebaut worden ist, sind zwei kleine Freiballons abgesehen worden, deren einer mit einem besonders leichten Sendegerät ausgerüstet war. Dieses Experiment glückte ebenso wie die Erprobung der übrigen wissenschaftlichen Einrichtungen.

Die Siebenmächte-Konferenz in London.



Ein Bild von der Ankunft der Regierungsoberste auf dem Victoria-Bahnhof in London. Von links nach rechts: die Außenminister Henderson (England); Grandi (Italien); Curtius (Deutschland); Reichsminister Dr. Brüning, Premierminister MacDonald und die französischen Delegierten Außenminister Briand, Ministerpräsident Laval, Finanzminister Tardieu.

Man stirbt auch nicht daran.

Roman von Fr. Lehne.

Uebersetzung C. Ademann, Stuttgart.

10) Was konnte ein Mann aus ihr machen, dachte er. Er sah den heimlichen, unbefriedigten, zitternden Blick, mit dem Joseph auf Greta, die unwillkürlich die Hände gefaltet, blinzelte.

Dieser Blick verriet ihm alles. Er sah Joseph an, der in leichter Verlegenheit den Kopf zur Seite wandte, als ob er sich von dem Freunde durchschauen fühlte. Das, was in ihm lebte, verzug nicht die leiseste Berührung, selbst von dem Freunde nicht, auch wenn der es erriet!

Urich war zu flug, um auch nur die leiseste Rederei oder Anspielung zu machen — es war vielleicht besser, er wußte nichts!

Welch tödlicher Abend es geworden war; noch ganz erfüllt von Wärme und Duft! Verloren schwebten ein paar weiße Wölken mit zotteligenen Saum am türkisblauen Himmel dahin.

Mit träumerischen Augen folgte Greta ihrem Zuge, bis sie entsetzt wurde. Aufstrebend entzündete sich der Himmel. Wie eine durchsichtige gläserne Glocke spannte er sich über der abendlichen Landschaft, deren Farben sich auch verloren.

Mit Macht dunkelte es; langsam leuchteten ihrem Wege die Scheinwerfer des Wagens; der Wald stand wie eine schwarze Mauer zu beiden Seiten der Straße.

Bereits kämpfte Greta mit ihrer Müdigkeit, die ein festes untergeordnetes Netz über sie geworfen. Die Stimmen der beiden Herren vor ihr wurden ihrem Ohr immer undeutlicher, um schließlich in einem leisen Gemurmel zu erlöschen. Dann hörte sie gar nichts mehr; Schlaf hielt sie in seinen starken und doch leichten Armen.

Die Herren hatten bald gemerkt, daß Margareta eingeschlafen war. Sie ließen ihre Worte, um sie nicht zu hören.

Urich hatte auch in der Dunkelheit scharf auf die Fahrtstrasse zu achten.

„Wie fühlst du dich?“ sagte Joseph mit leiser Rührung, als man schon durch die Straßen der Stadt fuhr, der Tag hat auch heute wieder viel für sie gebracht! Bei ihrer jenseitigen Natur erreicht sie bei jeder in jedem Einbruch. Und die Eindrücke heute waren gewaltig.“

„Haben Sie dich gefreut?“ fragte Urich, ohne auf Josephs erste Worte einzugehen.

„Ja, Urich, und ich bin dir sehr dankbar für alles heute!“

Mit einem kleinen erschrockenen Schrei fuhr Margareta zusammen, als der Wagen jetzt vor ihrem Hause hielt. Berührt ließ sie sich das Haar aus der Stirn.

„Hast du geschlafen?“ fragte sie verlegen zu Joseph, der vor der Wagenfuhr stand.

„Und wie fühlst du dich? Wir haben uns gefreut, Fräulein Greta!“ lächelte er gutmütig.

„Nun hatten mich die Herren gewiß für eine große Überraschung gelassen, die Hand.“

„Ich danke Ihnen vielmals für den schönen Tag.“

Er berührte leicht mit den Lippen die kleine feste Mädchenhand.

Und beim Weiterfahren dachte er: „Es sollen noch viel schönere Tage folgen.“

6. Weinend sah Margareta auf dem kleinen Hocker am Küchenfenster. Sie konnte sich nicht mehr beherrschen; die Mutter war zu ungerecht! Manches hatte sie schon über sich ergehen lassen; ihr aber wegen einer Tasse, die bei dem Abtrocknen aus der Hand gerollt und zerbrochen war, einen solchen Austritt wie eben jetzt zu machen, das war zuviel, noch dazu in Gegenwart von Joseph! Er hätte sich für die sich so unbeherrscht zeigende Mutter!

Frau Holmbrand hielt die Bruchstücke in der Hand. Sie aneinanderpassend, lagte sie in bester Vorwurfsformel Ton: „Du bist auch gar zu ungeschickt, Greta! Nichts kann man dir anmerken! Wo du nur immer deine Gedanken hast! Und gerade diese Tasse —“

„Es ist glücklicherweise zu ersehen! In jedem Geschick kann du dieses Vorzeichen taufen!“

„Es ist aber eine unnötige Ausgabe!“

„Da hast du allerdings recht! Ich werde sie von meinem Taschengeld ersetzen.“

„— das du ja erst von mir bekommst! Sei nicht so vorlaut! Du hast doch gar kein Geld —“

„Ich hoffe aber, bald in der Lage zu sein, etwas zu verdienen!“ sagte sie trotzig — „ich werde dann fortgehen!“

„Mußt du immer das letzte Wort haben? Es ist schrecklich, wie du mich ärgert! Und du sollst mich gesund werden! Nun werde ich die ganze Nacht nicht schlafen können!“ jammerte Frau Holmbrand, und zu Joseph gewandt — „da sehen Sie, Herr Eiser, wie Greta ist, trotz, widerspruchsvoll! Sie soll nur gehen und leben, wie schwer es bei anderen Deuten ist!“

Damit verließ Frau Holmbrand die Küche, deren Tür sie trachtend hinter sich zuwarf.

Mit trotzigem, traurigem Gesicht sah Greta da. Erbitterung im Herzen. Das war der Dank und die Einsicht der Mutter! Was tat sie alles! Sie besorgte den ganzen Haushalt, mußte viel lernen — kaum eine freie Minute konnte sie sich am Tage gönnen! Manches Arbeit hätte ihr die Mutter wohl abnehmen können; so trant war sie nicht — nur sehr bequem!

Und was hatte sie von ihrer Jugend! Nichts! Kein bißchen Freude — bis Joseph Eiser in ihr Haus gekommen! Eine große Dankbarkeit gegen ihn erfüllte sie.

Er stand neben ihr, begütigend über ihr Haar streichend.

„Nicht so tragisch nehmen! Die Mutter meint es im Grunde nicht so, Fräulein Greta! Sie ist mit den Kindern wirklich nicht so ganz in Ordnung; sonst wäre sie nicht so ungerecht; tragen Sie es ihr nicht nach —“

„Ich nehme sofort Rücksicht! Aber manchmal wird es doch zuviel!“ schloß sie.

Er nickte vor sich hin; er wußte ja alles. Ihr Leben war gewiß nicht leicht! Eine Weile mußte man aber noch Geduld haben — dann konnte er Greta für alles Ungeheuer entschuldigen.

„Schnell, Fräulein Greta, wie die Sonne leuchtet! Der Tag ist viel zu schön für dich zu vergrämen! Drum fort mit den bösen Gedanken! Ich mache Ihnen einen Vorschlag. Wie werde Sie im Hofgarten erwarten, wenn Sie am Nachmittag aus der Stunde kommen! Es ist heute Konzert! Wir trinken dort zusammen den Kaffee!“

Im stillen Trotz gegen die Mutter stimmte sie zu. Warum immer zu Hause bleiben! Sie durfte sich auch einmal eine Stunde Freiheit gönnen wie andere junge Mädchen!

Und sie genoss diese Stunde der Freiheit! In klarem Glühschmelzen lag sie neben Joseph unter den großen schattigen Bäumen mit Interesse das Leben und Treiben beobachtend, das sich ihren Augen bot. Alles schien Sorglosigkeit und Fröhlichkeit zu atmen. Die Luft war von warmen, würzigen Kaffeeduft

erfüllt und vom Geruch der verschiedenartigsten Blumen. In unregelmäßigen Wellen schlugen die Klänge der Musik zu den Tischen hin; die schwirrende Unterhaltung erwachte ein aufmerksames Zuhören. Joseph hatte für Greta ein Stück Ritzstorte bestellt, die ihr sehr gut schmeckte, worüber er sich freute. Sie saßen an dem breiten Weg, wobei sie die Vorübergehenden betrachteten, für Greta eine Quelle immer neuen Vergnügens.

Wählich stand Joseph auf, lebhaft mit der Hand winkend. „Mein Freund, Urich Steirheim!“

Greta sah sich um. „Ja, da stand er, im Begriff sich von einer sehr elegant und sehr auffallend gekleideten Dame verabschiedend. Dann steuerte er geradewegs auf ihren Tisch zu.“

„Verabschieden, welche Überraschung! — Dich hier zu sehen, hätte ich am allerwenigsten erwartet! Wie kommt das?“ fragte er, indem er an dem kleinen Tisch Platz nahm.

Sein Begrüßungshandeln hatte Greta wieder in die dumme Verlegenheit gebracht, die sich ihrer immer in Urichs Gegenwart bemächtigte.

„Gelt, das möchtest du wissen, Urich!“ lachte Joseph fröhlich.

„Allerdings, Sepp, denn du bist in deiner vorbildlichen Solidität!“

„... die aber auch einmal ein Abweichen vom streng vorgeschriebenen Weg gestattet!“ lächelte Joseph.

„Ich freue mich, daß du auch einmal so denkst, wirst es hoffentlich nicht bereuen.“

„Rein, Urich, gewiß nicht!“

„Es ist begreiflich, in so angenehmer Gesellschaft!“ bemerkte Urich mit einem Blick auf Greta, die in dem leichten, düftigen Sommerkleiden entzückt auslachte.

„Fräulein Holmbrand hat heute viel zu tun, da ist eine kleine Ausspannung mal sehr nötig!“

„Doch jetzt muß ich nach Hause — die Mutter wird längst warten!“ sagte Greta.

„Dann kann die Frau Mutter auch noch etwas länger warten, Fräulein Holmbrand oder ich muß annehmen, daß meine Anwesenheit Sie vertreibt!“

Urichs Worte klangen ein wenig empfindlich, jedoch Greta widersprach nicht. Rein, zu solcher Annahme durfte sie doch keine Veranlassung geben!

So blieb sie noch, damit einem eigenen Wunsche gehorchend. Denn verlockender war es gewiß, hier zu sein in netter Gesellschaft unter fröhlichen Menschen als daheim bei der grämlichen Mutter.

Ehe sie es sich verließ, fand eine Portion Eis mit Schlagobers vor ihr, während vor den Herren eine Tasse Kaffee dampfte.

(Fortsetzung folgt.)

Apr. 22. Zu. Das Hochdruckgebiet hat sich langsam vom Westen her verschoben. Das Zentrum lag heute früh über Frankreich. Im Bereiche der abnehmenden Luftmassen haben wir weiter aufsteigendes Wetter mit stärker anwachsenden Temperaturen zu erwarten. Infolge der zunehmenden Sonneneinstrahlung werden sich mittags und nachmittags Haufenwolken bilden. Der Norden des Landes befindet sich mit stärkerer Bewölkung haben. Im Nordwesten wird das Hochdruckgebiet von einer zwischen England und Island liegenden Depression abgedeckt. Der Kern des Hochdruckgebietes verlagert sich langsam nach Osten. Wettervorhersage für Donnerstag: Weiter abnehmende Bewölkung, höhere Temperaturen als bisher, trocken, theils südliche bis südwestliche Winde, im Rinnth-lande heitere Bewölkung. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: theilweise heiter, wärmer, Gemüthernauna.

